

Eine beliebte Frage der Geschichtslehrer an ihre Schüler ist die nach Ursache und Anlaß für bestimmte Ereignisse. So, wie historische Ereignisse haben auch Hausgemeinschaftsräume und gestaltete Freiflächen ihre Vorgeschichte: In einer Diskussionsrunde, an der der Leiter der Forschungs- und Entwicklungsgruppe der Sektion III an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, Professor Rudolf Horn, teilnahm, standen das Wohnungsbauprogramm und all jene Probleme, die sich aus dem Tempo industrieller Wohnungsproduktion und aus dem gleichzeitigen Entstehen ganzer Wohngebiete und Städte ergeben, zur Debatte. Probleme, denen sich Professor Horn mit seinen Studenten praktisch stellte; ein Angebot der Formgestaltung wurde vom Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front der DDR aufgegriffen.

Wenn sich kritische Stimmen bisher darauf konzentrierten, gegen Monotonie in Neubaugebieten reichere und differenziertere Gestaltung vorzuschlagen, ist zugleich nach dem möglichen Anteil der Bürger an dieser Gestaltung zu fragen. Nicht ästhetisches Arrangieren und Dekorieren auf der Freifläche und an Gebäuden heben Monotonie auf, sondern Angebote für aktive Betätigungen der Bürger außerhalb der berühmten vier Wände. In dieser Richtung ging der Vorschlag der Formgestalter aus Halle. Der Nationalrat begriff sich für das Angebot der Formgestaltung als ein Organ, „die vielfältige Koordinierung von Initiativen herbeizuführen“ (Herbert Eichhorn).

Konkret besteht das Ziel darin, Bürger verstärkt in die Gestaltung von Ruhezeiten, Spielplätzen und Hausgemeinschaftsräumen einzubeziehen. Als Experimentierfeld wurde das Haus Helsinkier Straße 90 in Rostock-Lütten

1  
Rostock-Lütten Klein,  
Helsinkier Straße 90:  
Hausgemeinschaftsraum im Vorbau  
2  
Angebot der Architekten:  
ein Wäschetrockenraum

